

CHRISTINA HOLLENWEGER

STREIFEN AM HIMMEL

Die 59-jährige Marketingchefin und Pressesprecherin der Singapore Airlines ist seit 40 Jahren in der Flugbranche. Schon immer faszinierte der Himmel die Zürcherin. Seit einiger Zeit beobachtet sie dort aber Bedrohliches.

Schon als Kind stellte ich ständig Fragen. on uns fünf war ich nicht nur die Älteste, sondern auch die Neugierigste. Als Jugendliche durfte ich in Frankreich und Nordafrika an archäologischen Ausgrabungen teilnehmen. Ich träumte davon, Archäologie zu studieren. Eine brotlose Kunst, meinte mein Vater. Vielleicht hatte er recht. Aber meine Faszination für die grossen Fragen blieb ungebrochen - bis heute: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist der Mensch?

Nach dem Gymnasium begann ich in Frankreich Philosophie zu studieren. Dabei geriet ich mitten in die 68er-Bewegung. Daniel Cohn-Bendit war da, ich nahm an Diskussionen teil. Bis mich mein Vater im Fernsehen an einer Demo sah. «Das finanziere ich nicht!», reklamierte er. Fertig lustig.

Ich begann in der Flugbranche zu arbeiten: Zuerst bei British Airways und seit 24 Jahren bei Singapore Airlines. So kann ich reisen und meinen privaten Interessen nachgehen: etwa alten Kulturen — Sumerer und Mayas - und der Astronomie. Mit dem Himmel bin ich also nicht nur wegen der Fliegerei vertraut. Als Pendlerin zwischen Zürich und Bern beobachte ich ihn täglich durchs Zugfenster. Vor sieben Jahren sah ich zum ersten Mal etwas Eigenartiges: Viele weisse, regelmässige und parallele Streifen, die sich ausdehnten und schliesslich zu einer milchig-weissen Decke verschmolzen. Ich weiss, wie Kondensstreifen von Flugzeugen aussehen, wie sie sich auflösen und verschwinden, das hier war anders.

Das Phänomen tritt immer wieder auf. Oft am Sonntagmorgen. Bereits um sechs Uhr fliegen Flugzeuge aus Süddeutschland kommend über dem Mittelland hin und her. Sie zeichnen schachbrettartige Streifenmuster, die sich zur Himmelsbedeckung ausdehnen. Keine kommerzielle Airline fliegt so! Ich schoss unzählige Fotos. Doch was zum Teufel fotografierte ich da?

Im Internet sah ich auf amerikanischen Websites die gleichen Muster. Von «Chemtrails» war die Rede, von chemischen Streifen im Gegensatz zu «Contrails», den normalen Kondensstreifen.

Ich begann zu korrespondieren, um mehr darüber zu erfahren. Das Phänomen ist heute in ganz Europa bekannt. Offensichtlich werden in einem Grosseperiment über unseren Köpfen giftige Barium- und Aluminiumverbindungen, manchmal auch Polymere, versprüht. Damit wird versucht die Atmosphäre zu verändern. Vermutlich soll die künstliche Wolkendecke die Klimaerwärmung reduzieren. Die Chemikalien verändern gleichzeitig den elektromagnetischen Zustand, was wiederum anderen, eventuell militärischen, Zwecken dient.

Was läuft da ab? Die Chemikalien gefährden unsere Gesundheit: Im August 2005 arbeitete ich im Garten, der Himmel hing voller Chemtrails. 36 Stunden später hatte ich Muskelschmerzen, Fieber, Schüttelfrost, Nasenbluten und Augenbrennen. Was der Arzt in meinem Blut fand, konnte er nicht identifizieren. Gartennachbarn erlebten dasselbe. Der Apotheker in Gümligen BE war konsterniert, als ich ihm von den Chemtrails erzählte. Mehrere Kunden aus der Region hatten ihn wegen der gleichen Symptome aufgesucht. Das muss sofort aufhören!

Auch Wissenschaftler bemängeln, dass uns das Wissen fehle, um mit der Atmosphäre herumzuspielen. Längst habe ich das Militärdepartement, das Bundesamt für Zivilluftfahrt, das Buwal und Skyguide mit Fotos informiert. Ich fragte an, worum es gehe. Andere taten dies auch. Alle erhielten das Standardschreiben: Da sei gar nichts. Man habe die Kontrolle über den Luftraum. Nur nebenbei: Von CIA-Flügen wusste man ja angeblich auch nichts.

Wir werden angelogen! Die Behörde nimmt uns nicht ernst. Als man letzten Mai in Seen der Zentralschweiz Bariumspuren fand, stand in der NZZ, es handle sich um Brandrückstände eines Munitionsdepots der Ukraine.

Während der Fussball-WM gab es keine Streifen am Himmel! Man befürchtete wohl, es könnte vielen Menschen, die sich im Freien aufhielten, auffallen. Nach dem WM-Ende waren die Streifen wieder da. In Tageszeitungen erschien zu den Chemtrails noch nichts, nur ein Leserbrief mit dem Titel: Schöne Muster - bis uns die Luft ausgeht.

AUFGEZEICHNET VON DANIEL B. PETERLUNGER

«WIR WERDEN ANGELOGEN!»

Christina Hollenweger hat die Behörden in Bern auf die Chemtrails am Himmel aufmerksam gemacht. Über unseren Köpfen würden Chemikalien versprüht, ist sie überzeugt, ein wissenschaftliches Experiment, das uns krank mache.

Sie + Er

Sonntagsblickmagazin Nr. 39 / 24. September 2006